

ZEITSCHRIFT FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE (ZfdPh)

Herausgegeben von

Werner Besch · Norbert Otto Eke · Eva Geulen · Thomas Klein ·
Norbert Oellers · Ursula Peters · Hartmut Steinecke · Helmut Tervoorren

129. Band 2010 · Erstes Heft

PIFF UND GESANG

Althochdeutsche Griffelglossen zu Isidor von Sevilla
„De ecclesiasticis officiis“ (2)

von Andreas Nievergelt, Zürich

Einleitung

Die althochdeutsche Glossenüberlieferung zu Isidors „De ecclesiasticis officiis“ (im Folgenden DEO) war bisher aus fünf Glossaren und vier Werktextglossierungen in acht Handschriften bekannt.¹ (Eine davon, der Clm 6325, enthält sowohl ein Glossar als auch eine Textglossierung.) Glossenfunde der vergangenen drei Jahre haben weitere Textglossen ans Licht gebracht. Die umfangreichste der neugefundenen Textglossierungen enthält der Clm 18524b, dessen Glossen im ersten Teil dieses Beitrags veröffentlicht wurden.² Es bleibt nun noch, im vorliegenden zweiten Teil die restlichen Neufunde vorzustellen. Dabei geht es um Glosseneintragen in den Handschriften Clm 6324, Clm 12632, Clm 14461, St. Gallen, Stiftsbibliothek 227, St. Gallen, Stiftsbibliothek 240³ und Wien, ÖNB. Cod. 808. Dazu sind kleinere Nachträge zu den Glossaren des Clm 6325 und des Clm 19410 zu machen. Bei den Neufunden handelt es sich zur Hauptsache um Griffelglossen. Daneben sind aber auch noch ein paar unedierte althochdeutsche Federglossen sowie althochdeutsche Federproben zu vermelden.

¹ Vgl. Claudia Wich-Reif: Studien zur Textglossarüberlieferung. Mit Untersuchungen zu den Handschriften St. Gallen, Stiftsbibliothek 292 und Karlsruhe, Badische Landesbibliothek St. Peter perg. 87, Heidelberg 2001, S. 323f. Glossen in Glossaren enthalten: Karlsruhe, BL. Aug. IC (BStK.-Nr. 296 [I]), Leiden, BdR. Voss. lat. fol. 24 (BStK.-Nr. 367), Leiden, BdR. Voss. lat. q. 69 (BStK.-Nr. 372), Clm 6325 (BStK.-Nr. 529) und Clm 19410 (BStK.-Nr. 660). (Bei der Glosse in den Glossartexten der Handschrift Leiden, BdR. B. P. L. 191 [BStK.-Nr. 375a] handelt es sich dagegen nicht wie bei Wich-Reif, S. 324 und BStK., Bd. 2, S. 820 angegeben um eine „Officia“-Glosse. Siehe dazu unten im Schlußkapitel.) Textglossen sind bekannt aus Merseburg, Domstiftsbibliothek Ms. Nr. 42 (BStK.-Nr. 437), Clm 6324 (BStK.-Nr. 528), Clm 6325 (BStK.-Nr. 529), Clm 14461 (BStK.-Nr. 590). (BStK. = Katalog der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften, bearb. v. Rolf Bergmann, Stefanie Stricker, unter Mitarbeit von Yvonne Goldhammer und Claudia Wich-Reif, Bde. 1–6, Berlin, New York 2005.)

² Andreas Nievergelt: Irrgänger, Teufelskinder und unkeusche Spiele. Althochdeutsche Griffelglossen zu Isidor von Sevilla „De ecclesiasticis officiis“ (1), in: ZfdPh 128/3, 2009, S. 321–345.

³ Die Glossierung dieser Handschrift wurde erst nach Verfassen des ersten Teils entdeckt und ist deshalb dort noch nicht vermerkt.

Meine Einschätzung in Teil (1), mit Ausnahme des Clm 18524b enthielten die Handschriften „nur wenige Glossen“,⁴ muss nach der eingehenden Untersuchung leicht revidiert werden, sind doch noch weitere 50 „Officia“-Glossen (davon 45 Griffel- und Farbstiftglossen) nachzutragen. Es liegt in der Natur der Griffelglossen begründet, dass ein großer Teil des Materials nur mit sehr viel Zeit und unter wiederholter Autopsie der handschriftlichen Originale ermittelt werden kann. Ich danke an dieser Stelle den Verantwortlichen der betreffenden Handschriftenabteilungen in München, St. Gallen und Wien, mir die Einsichtnahme der kostbaren Unikate freundlichst ermöglicht zu haben.

Die Präsentation der Glossen erfolgt mittels des in Teil (1) angewandten Editionsverfahrens. An den Anfang wird die aus Salzburg stammende Handschrift Wien, ÖNB. Cod. 808 gestellt, da sie nahe verwandt ist mit dem Clm 18524b und so ein sinnvoller Anschluss an Teil (1) hergestellt werden kann. Den Glosseneditionen der Handschriften aus Freising, Regensburg und Ranshofen werden zwei kleine Funde in St. Galler Handschriften beigelegt. Der Beitrag schließt mit einem Überblick über die althochdeutsche Rezeption von Isidors „Officia“, der aufzeigt, dass die neu gefundenen Glossen das bisherige Bild nicht lediglich erweitern, sondern, im Speziellen für die bairische Handschriftengruppe, neue Einblicke in die Überlieferungszusammenhänge ermöglichen.

Wien, ÖNB. Cod. 808 (Salisb. 234)

Die Handschrift

Der Codex besteht aus zwei Handschriften. Teil I (fol. 1–100) enthält Isidor, DEO, Teil II (fol. 101–234) Alkuin, Briefe; Disputatio Pippini cum Albino, Carmina. Zur Handschrift liegen einige Beschreibungen vor.⁵ Der Codex ist seitlich, oben und unten beschnitten worden, wie an Verstümmelungen von Feder- und Griffelmarginalien (z.B. Glossen Nr. 6, 9) sowie Lagenzahlen (z.B. fol. 186v) zu erkennen ist. In Teil II finden sich tironische Noten.⁶

Teil I wurde von sieben im Stil unterschiedlichen Händen geschrieben, die auf eine Entstehung der Handschrift zu Beginn der Zeit Adalrams in der Salzburger Schule, also ca. 821, hinweisen.⁷ Die Handschrift ist damit wohl einige wenige Jahre älter als der

⁴ Nievergelt [Anm. 2], S. 323.

⁵ *Tabulae codicum manuscriptorum praeter graecos et orientales in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum* (Cod. 1 – Cod. *19500), 10 Bände, Wien 1864–1899 (Nachdruck Graz 1965), Bd. 1, Cod. 1–2000, S. 136; Hermann Julius Hermann: *Die frühmittelalterlichen Handschriften des Abendlandes*, (Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich 8, Neue Folge I. Band: *Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Nationalbibliothek in Wien*), Leipzig 1923, S. 156; Franz Unterkirchner: *Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek bis zum Jahre 1400* (Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich 1, Wien-Köln-Graz 1969), Text, S. 32; Sancti Isidori Episcopi Hispalensis De ecclesiasticis officiis, hg. v. Christopher Lawson, *Corpus Christianorum Series Latina* 113, Turnhout 1989, S. 25* (= CCSL. CXIII); Bernhard Bischoff: *Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit. II. Die vorwiegend österreichischen Diözesen*, mit 25 Schriftproben, Wiesbaden 1980, S. 135 (Teil II, Nr. 105), S. 150f. (Teil I, Nr. 142).

⁶ Zu tironischen Noten siehe Bischoff [Anm. 5], S. 135; Martin Hellmann: *Tironische Noten in der Karolingerzeit am Beispiel eines Persius-Kommentars aus der Schule von Tours*, *Monumenta Germaniae Historica. Studien und Texte* 27, Hannover 2000, S. 261.

⁷ Bischoff [Anm. 5], S. 150. Abweichende Datierung in CCSL. CXIII, S. 25*: „s. X.“

Pfiff und Gesang

Clm 18524b. Die Haupthand schreibt einen schmalen, mäßig spitzen Adalram-Stil⁸, ist ähnlich der Schrift im Clm 14098 (Muspilli-Handschrift), was die Handschrift noch näher an den Clm 18524b rückt.⁹ Teil II bildet den älteren Teil des Codex. Er wurde von zahlreichen Händen der Salzburger Schule aus der Zeit Arns (ca. 783–821) in westlicher Prägung (Saint-Amand-Schrift)¹⁰ in Salzburg geschrieben. Vermutlich stammt die Handschrift aus der zweiten Hälfte der Arns-Zeit. Eine genauere Datierung ist nicht zu vollziehen. Das bei F. Unterkirchner¹¹ angegebene Alter der Handschrift: „um 802“ ist aus dem Inhalt geschlossen.¹² Die beiden Einzelhandschriften wurden im 2. Viertel des 15. Jh. zusammengebunden und erscheinen in dieser Form im frühesten Nachweis, einem Eintrag im Katalog des Iohannes Holveld von 1433 (unter Nr. 146).¹³ Die Handschrift kam 1806 aus der Salzburger Dombibliothek in die Wiener Hofbibliothek.

Die Glossen

Die Handschrift Wien, ÖNB. Cod. 808 war in der Forschung bisher nicht als althochdeutsche Glossenhandschrift bekannt. Beide im Codex zusammengebundenen Einzelhandschriften enthalten althochdeutsche Griffelglossen, Teil I auch Federglossen. Drei Glossen in Teil I entdeckte ich während einer einstündigen Einsichtnahme des Codex im Handschriftenlesesaal der Österreichischen Nationalbibliothek am 5. 8. 08. Die Untersuchung des ganzen Codex erfolgte am 8./9. 7. sowie am 24. 9. 09 jeweils während 6 Stunden. Leider war mir ein längeres Studium nicht möglich, weshalb ich mich auf Teil I mit Isidors „Liber Officiorum“ konzentrierte und Teil II nur kursorisch durchsah. Mit weiterführenden Untersuchungen der Handschrift könnten möglicherweise weitere Glossen zu Tage gefördert und fragmentarische Lesungen ergänzt werden. Zum jetzigen Zeitpunkt liegen aus Teil I 18 als althochdeutsch identifizierte Griffelzeichnungen mit 26 Wörtern (Glossen 1–18), 2 weitere Griffelglossen, die möglicherweise althochdeutsch sind (Glossen 1*, 2*), 2 althochdeutsche Federglossen (Glossen a und b), 4 als lateinisch bestimmte Griffelglossen (Glossen L1–L4) und rund 35 nicht identifizierte Griffelzeichnungen vor. Die Glossen stammen von unterschiedlichen Instrumenten, unter welchen sich auch Farbstifte¹⁴ befinden, sind über die ganze Handschrift verteilt und stellen für die jeweilige Eintragungsschicht in der Mehrzahl Einzeleintragungen dar. Nur gerade die mit spitzem Griffel in sorgfältiger Schrift geschriebenen Glossen Nr. 12–15 scheinen von ein und derselben Hand zu stammen, die vielleicht auch die Glosse 17 eintrug. Zusammengehören könnten eventuell auch die Glossen 6

⁸ Bischoff [Anm. 5], S. 150.

⁹ Eine Abbildung bei Bischoff [Anm. 5], Tafel VIb.

¹⁰ Bischoff [Anm. 5], S. 69, 71.

¹¹ Unterkirchner [Anm. 5], S. 32.

¹² Bischoff [Anm. 5], S. 69.

¹³ Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 8743, fol. 11v: *Isidorus de officiis divinis. Item idem de observancia quatuor temporum. Item epistole Albini et in fine quedam curiose quittitates et pulchri versus*. Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs, hg. v. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, IV. Band, bearb. von Gerlinde Möser-Mersky und Melanie Mihaľiuk, Wien, Graz, Köln 1966, S. 36, Z. 37–39 und Anm. 105. Vgl. auch Katharina Bierbrauer: Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek, Textband, Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München, I, Wiesbaden 1990, S. 71.

¹⁴ Glossen Nr. 2, 5, 11? sowie einige unidentifizierte.

und 9. In der Lesbarkeit herrschen große Unterschiede: Ausgezeichnet lesbar sind die Glossen 7, 8, 13, 15, 17, a, L2, L3, recht gut, zumindest in Teilen, die Glossen 1, 4, 5, 6, 9, 10, 12, 14, 16, L4, nur resthaft und mit großen Schwierigkeiten verbunden die Glossen 2, 3, 11, 18, 1*, 2*, b, L1. Großenteils sind die Glossen interlinear eingetragen. Marginal stehen die Glossen 1, 6, 9, 13, 14, 15. In Teil II wurden 4 althochdeutsche (wovon eine abgekürzt), 2 interlineare und 2 marginale, dieselbe Textpartie (Alkuin, Epistola CXXX. Ad Arnonem) betreffende Griffelglossen ermittelt, die alle von derselben Hand stammen dürften.

Edition¹⁵ der Glossen in Teil I

Da es sich bei sämtlichen Glossen um Neufunde handelt, wird in der Edition auf den entsprechenden Vermerk verzichtet.

Althochdeutsche Griffelglossen

1. fol. 2r, Z. 1, (*repperiuntur?*) – **spuriuntū**

(1) Incipit Prologus (2) Ea *que*¹⁶ in officiis ecclesiasticis celebrantur¹⁷ (3) partim *sanc-tarum scripturarum auctoritate* / (4) partim apostolica traditione uel consuetudi/ (5) ne uniuersalis ecclesiae statuta **repperiuntur** (Isidor, DEO, I, Praefatio, CCSL. CXIII, S. 4, 3; PL.¹⁸ 83, 738, C1) ‚Das, was in den Kirchenämtern ausgeübt wird, **findet sich** teils durch die gewichtige Empfehlung der heiligen Schriften, teils von der apostoli-schen Tradition und Observanz der allgemeinen Kirche angeordnet.‘

Glosse in Z. 1, rechts neben *Prologus*. Schluss-*u* unsicher. Schon über *Incipit Prologus* Einritzungen, die ich nicht lesen konnte. Über *re-* von *repperiuntur* mit Griffel ein winkelförmiges Zeichen. Rechts neben Z. 4 mit Griffel ein Kreuz.

spuriuntū: Nom. Pl. N. Part. Präs. sw. V. ahd. **spuriēn** ‚aufsuchen‘, ‚auffinden‘ – GSp. VI, Sp. 356; SchW., S. 329; StWG., S. 582; SchG. IX, S. 144; RSV. I, S. 322f.¹⁹ Hinter der Form dürfte die Konstruktion einer althochdeutschen Passivumschreibung mittels Part. Präs. und Hilfsverb stehen.²⁰ Der Textbezug ist unsicher durch ein Verweiszei-chen über dem Lemma hergestellt und ergibt sich aus formalen und semantischen Überlegungen.

2. fol. 7v, Z. 7, *successore* – **u..care**

(4) ... primam ... / (5) ... editionem de hebreo²¹ Lxx inter/ (6) pretes ediderunt sub tolemeo aegyptiorum / (7) rege **successore** alexandri (Isidor, DEO, I, XII, CCSL. CXIII, S. 12, 25; PL. 83, 747, C5) ‚Siebzig Übersetzer gaben die erste Ausgabe aus dem Hebräischen unter Ptolemäus, dem König der Ägypter, dem **Nachfolger** Alexanders, heraus.‘

Ganz schwache und vorne nur resthaft lesbare Farbstiftglosse interlinear über dem Lemma.

u..care: Dat. Sg. st. M. ahd. [u]̄ari, Nomen agentis mit unbekannter Basis. Die in Resten gelesenen Buchstaben können auf ahd. [nāh]folgāri ‚Nachfolgender‘ – AWB. III, Sp. 1032 hindeuten (lies *uolcare?*).

¹⁵ Zum Editionsverfahren siehe Nievergelt [Anm. 2], S. 326.

¹⁶ Über *q* später *a* eingefügt.

¹⁷ Nach *c-* ausradiertes *a*.

¹⁸ PL. = Patrologiae cursus completus. Series latina, accurate J.-P. Migne.

Pfiſſ und Geſang

3. fol. 8v, Z. 6, *eidentissima* – (...)iſeḥanliha

(5) ... memorantes in eodem / (6) libro tam **eidentissima** de *christo* testimonia (Isidor, DEO, I, XII, CCSL. CXIII, 13, 64; PL. 83, 749, A3) ‚Sie [die Hebräer] erinnerten ſich der **offenkundigſten** Zeugniſſe über Chriſtus in demſelben Buch.‘

Längere mit ſtumpſem Griffel eingedrückte Griffelgloſſe, interlinear über *-ro* von *libro* einſetzend, biſ wenig über das Lemma hinausgehend. Im vorderen Teil kann ich faſt nichts entziffern.

(...)iſeḥanliha: Akk. Pl. M. ? F. ? ſt. flekt. Adj. auf ahd. *-liḥ*. Der nur reſthaft leſbare Anfang kann mit einiger Wahrſcheinlichkeit zu *[k]iſeḥan-* ergänzt werden, eſ ſteht alſo wohl *[k]iſeḥanliḥa*. Ahd. *giſeḥan(t)liḥ* iſt in den Bedeutungen ‚evidens‘, ‚evidenter‘ gut bezeugt (GSp. VI, Sp. 117). *-a* könnte auf Einfluſſ durch die Subſtantivflexion zurückzuführen ſein.²²

4. fol. 10v, Z. 8, *ductilibus* – uſīnarhapien/en

(7) ... Tunc / (8) exclamauerunt filii aaron In tubis **ductilibus**²³ (Isidor, DEO, I, XIV, CCSL. CXIII, 16, 7; PL. 83, 752, A3) ‚Damals verkündeten die Söhne Aarons **auf langgezogenen** Trompeten.‘

Mit ſpitzem Griffel interlinear über dem Lemma eingeritzt. Am Anfang unleſerlich. Die Endung *-en* ſteht in einer zweiten Zeile.

uſīn: Vielleicht Pröp. ahd. **uſīn** ‚auf‘ – GSp. I, Sp. 170; SchW., S. 370; StWG., S. 651; SchG. X, S. 153; **arhapien**: Dat. Pl. ſt. flekt. Part. Prät. ſt. V. ahd. **arheffen** ‚(aus Metall) plaſtiſch herausarbeiten‘, ‚treiben‘ – AWB. IV, Sp. 771–776, unter I. 7); GSp. IV, Sp. 818; StWG. S. 273; SchG. IV, S. 213f., mit *-e-* in der Endung des Part. Prät. der ſt. V., daſ im Obd. ſehr ſelten iſt.²⁴ Man vergleiche die Parallelgloſſe im Clm 6325 *uſ*

¹⁹ Lexikographiſche Hilfsmittel werden wie folgt gekürzt: AWB. = Eliſabeth Karg-Gaſterſtäd, Theodor Frings: Althochdeuſches Wörterbuch. Auf Grund der von Eliſas von Steinmeyer hinterlaſſenen Sammlung im Auftrag der ſächſiſchen Akademie der Wiſſenſchaften zu Leipzig bearbeitet und herausgegeben, Bd. I. A und B, Berlin 1968, Bd. II. C und D, hg. v. Rudolf Große, Berlin 1970–1975, Bd. III. E und F, hg. v. Rudolf Große, Berlin 1971–1984, Bd. IV. G–J, hg. v. R. Große, Berlin 1986–2002, Bd. V. K und L, Lieferungen 1–11 (> *lib*), hg. v. Gotthard Lerchner, Berlin 2002–2006; GSp. = Eberhard Gottlieb Graff: Althochdeuſcher Sprachſchatz oder Wörterbuch der althochdeuſchen Sprache, I–VI, Berlin 1834–1842, Nachdruck Hildesheim 1963; SchW. = Rudolf Schützeichel: Althochdeuſches Wörterbuch, 6. Aufl., überarb. und um die Gloſſen erw., Tübingen 2006; EWA. = Etymologiſches Wörterbuch des Althochdeuſchen. Von Albert L. Lloyd, Roſemarie Lühr und Otto Springer. Bd. I. *-a* – *bezzisto*, Göttingen, Zürich 1988; Bd. II. *bī* – *ezzo*, Göttingen, Zürich 1998; Bd. III. *fadum* – *fūſtſlag*, Göttingen 2007; Bd. IV. *gāba* – *hylare*, Göttingen 2009; StWG. = Taylor Starck, John C. Wells: Althochdeuſches Gloſſenwörterbuch (mit Stellennachweiſ zu ſämtlichen gedruckten althochdeuſchen und verwandten Gloſſen), Germaniſche Bibliothek. Zweite Reihe: Wörterbücher, Heidelberg 1972–1990; SchG. = Althochdeuſcher und Altsächſiſcher Gloſſenwortschatz, hg. v. Rudolf Schützeichel, bearb. unter Mitwirkung von zahlreichen Wiſſenſchaftlern des Inlandes und des Auslandes, Band I–XII, Tübingen 2004; RSV. = Frithjof Raven: Die ſchwachen Verben des Althochdeuſchen, Bd. 1, Beiträge zur deuſchen Philologie 18, Giessen 1963, Bd. 2, Beiträge zur deuſchen Philologie 36, Giessen 1967.

²⁰ Richard Schrodt: Althochdeuſche Grammatik II. Syntax, Sammlung kurzer Grammatiken germaniſcher Dialekte A. Hauptreihe Nr. 5/2, Tübingen 2004, § 5, 1, c., S. 12f.

²¹ Ed. *de hebreo in greco*.

²² Vgl. Wilhelm Braune, Ingo Reiffenſtein: Althochdeuſche Grammatik I. Laut- und Formenlehre, Sammlung kurzer Grammatiken germaniſcher Dialekte. A. Hauptreihe 5/1, 15. Aufl., Tübingen 2004 (= BRG.) § 248, Anm. 9, S. 221f.

²³ Ed. *productilibus*.

²⁴ BRG. § 64, A. 2, S. 67f.; § 259a, A. 1, S. 227.